

# THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– April 2026 –

---

**Ross, Kenneth R./Mayer, Annemarie C./Johnson, Todd M.: Christianity in Western and Northern Europe.** Edinburgh: Edinburgh University Press 2024. (XXIII) 528 S. (Edinburgh Companions to Global Christianity), geb. £ 150,00 ISBN: 978-1-3995-2816-0

Dieses Sammelwerk besteht aus fünf Teilen: Einer Einleitung, die neueste Zahlen zur demographischen Situation des Christentums in Nordwesteuropa präsentiert und in einem längeren Artikel eingehend historisch-systematisch beleuchtet; einem ersten Hauptteil, der die Christentumsentwicklung und -situation in den Staaten dieser Region einzeln behandelt; einem zweiten Hauptteil, der die sieben wichtigsten christlichen Traditionen diskutiert; einem dritten Hauptteil, der elf zentrale Themen wie Glaube und Kultur, Theologie, Religionsfreiheit, Säkularisierung, Diasporakirchen usw. bespricht; einem Schlusskap., das die mögliche Zukunft des Christentums in Nordwesteuropa skizziert; und einem Appendix, der die Konfessionsstatistik der Länder einzeln auflistet sowie die Methodologie und Quellenlage dieses Werks erklärt.

Allein schon der graphisch deutliche Zugang zu den Mitgliederzahlen christlicher Kirchen sowie der Veränderung der Konfessionszugehörigkeit zwischen 1970 und 2020 macht diesen Sammelbd. wertvoll für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Region Europas, die die nordischen, baltischen, Benelux Staaten, Frankreich und die deutschsprachigen Staaten einschließt. Während ein starker Anstieg der Agnostiker von 9,1% in 1970 zu 19,4% in 2020 womöglich zu erwarten war, verblüfft vielleicht der Rückgang der Atheisten von 2,5% zu 2,4% in diesem Zeitraum.

Die Einzelbesprechungen der religiösen Situation in den jeweiligen Staaten auf ca. zehn S. bieten zentrale Informationen über Geschichte und Wandlungen des Christentums und entsprechende äußere und innere Einflüsse und einige wichtige bibliographische Hinweise. Bei der Lektüre dieser Kap. zeigt sich die Unterschiedlichkeit regionaler christlicher Traditionen in Nordwesteuropa sowie des sich jeweils verändernden Verhältnisses von Kirche und Staat. Während etwa in Frankreich viel Wert auf die strikte Trennung von Staat und Religion gelegt wird, finden sich in anderen Ländern unterschiedliche Modelle kirchlich-staatlicher Zusammenarbeit bis hin zum Einzug der Kirchensteuer durch den Staat. Die religiöse Lage in Estland sticht mit lediglich 17% der Einwohner, die sich zu einer Religion bekennen, hervor, während 71% angeben, mit keiner Religion befasst zu sein.

Die Heterogenität christlicher Traditionen in Europa kommt auch in den Artikeln zu den einzelnen christlichen Konfessionen zum Ausdruck. Hier wird der große Einfluss des Migrationsgeschehens in Nordwesteuropa auf die jeweiligen Kirchen deutlich sowie die Notwendigkeit, das Gespräch auch mit nichtchristlichen Religionen zu suchen, vor allem mit dem Islam. Zwischen 1970 und 2020 wuchs der Anteil muslimischer Nordwesteuropäer von unter 1% auf

6% der Gesamtbevölkerung, wogegen der Anteil der Christinnen und Christen im selben Zeitraum von 86,4% auf 70,5% zurückging.

Im dritten Hauptteil werden Faktoren untersucht, die zu den starken Veränderungen des religiösen Profils Nordwesteuropas beigetragen haben. Alle christlichen Traditionen erleben derzeit umfassende strukturelle Herausforderungen. Nicht nur der soziale, politische, kulturelle und geistliche Kontext verändert sich rasant – auch infolge neuer Kommunikations- und Reisemöglichkeiten, sondern auch das Verständnis des christlichen Glaubens und dessen kirchlicher und nicht-kirchlicher Organisations- und Artikulationsformen. In diesem Teil des Buchs werden auch die wenigen offiziellen Schnittpunkte zwischen den christlichen Kirchen und der Europäischen Union analysiert sowie die zahlreicheren inoffiziellen Begegnungen von Politik und Kirche benannt.

Das Schlusskap. nimmt wichtige Aspekte der vorausgegangenen quantitativen und qualitativen Untersuchungen auf. Dazu gehören auch Versuche, in den hier besprochenen Staaten christliche Religion für eine Identitätsmarkierung in einer zunehmend multikulturellen Situation zu instrumentalisieren, nicht zuletzt in der politischen Auseinandersetzung mit dem Islam. So erhält die Frage nach einem authentischen Christentum gerade aus traditionalistischen Kreisen mit entsprechenden politischen Ambitionen erneute Aktualität. Gleichzeitig erscheint das herkömmliche soziologische Konstrukt der Säkularisierung als korrekturbedürftig. Während der statistische Befund eine deutliche Sprache spricht, verdunkelt ein allzu leichtfertig eingesetzter Säkularisierungsbegriff den Blick auf neuartige Erscheinungsformen des Christentums in unserer veränderten Welt.

Alle Beiträge dieses Sammelbds. wurden von kompetenten und oft auch international bekannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verfasst. Gleichzeitig erlaubt die relative kurze Form der Artikel keine allzu umfänglichen Erörterungen der jeweiligen Länder, der Hauptformen christlicher Traditionen und der zentralen Themen. Deshalb sind gerade die thematische Auswahl und die damit einhergehende Begrenzung entscheidend für das Gelingen eines jeden Artikels und dessen Beitrag zur Gesamtschau.

Insgesamt sind die kirchenkundlichen Beiträge im ersten Teil spannend zu lesen. Sie vermitteln Grundzüge der Geschichte des jeweiligen Landes, erwähnen interessante Details und diskutieren neuere Entwicklungen sowohl in den Kirchen als auch in der Gesellschaft. Die Veränderung von einem ehemals oft staatskirchlich verfasst oder mehrheitlich vertretenen Christentum zu nunmehr einem unter vielen Akteuren innerhalb einer pluralistischen Gesellschaft ist in jedem Land anders verlaufen. Überall jedoch hat das Christentum an Homogenität eingebüßt und an Vielfalt gewonnen.

Dabei hat auch die universitäre Theologie oft eine entscheidende Rolle gespielt, die jedoch nicht in allen Länderartikeln die nötige kritische Aufmerksamkeit erfährt. Im Irland-Artikel bspw. findet die erste überkonfessionelle theologische Institution der Insel am Trinity College Dublin (seit 1980) keine Erwähnung trotz ihrer Einzigartigkeit in Europa. In diesem irischen Neuanfang haben Theologinnen und Theologen mit verschiedenem konfessionellem Hintergrund bestens zusammengearbeitet und der kirchlich gespaltenen Gesellschaft trotz anhaltender Anfeindungen seitens einiger Kirchenleitungen neue Perspektiven vermittelt.

Im Frankreich-Artikel fehlt jeder Hinweis auf die besondere kirchenrechtliche Lage von Elsass-Lothringen. Hier gilt nach wie vor ein Kirchenrecht deutscher Tradition, was immer wieder zu Auseinandersetzungen mit dem restlichen Frankreich wegen der dort geltenden *Laïcité* führt. Nicht in allen Länder-Artikeln wird diskutiert, wie Christentum und Islam sich zueinander verhalten. Im

Dänemark-Artikel wird der Islam mit keinem Wort erwähnt. Im Schweden-Artikel erfahren die Leserinnen und Leser nicht, dass trotz der Trennung von Kirche und Staat seit 2000 der Staat weiterhin die Kirchensteuer einzieht, nun sogar für die katholische Kirche, deren Leitung sich aktiv für diese Ordnung eingesetzt hatte trotz nachhaltiger Kritik vom eigenen Kirchenvolk.

Die übergreifenden Analysen der einzelnen christlichen Konfessionen erlauben eine binnenkirchliche Perspektive über die Landesgrenzen hinweg. Alle christlichen Konfessionen müssen sich in der neuen pluralistischen Gegenwart zurechtfinden und sich angesichts von Migration, Interreligiosität und mancherorts entstandenen Generationsbarrieren neu orientieren, was nicht allen leichtfällt. Aber es gibt bedeutende Erneuerungsbewegungen in allen Kirchen. Hier bietet gerade der Artikel über die orthodoxe Kirche in ihrer Vielfalt und Zerrissenheit eine gründliche Orientierung und unterstreicht das Wachstum orthodoxer Gemeinden in Nordwesteuropa heute sowie ihre besondere geistliche Attraktionskraft.

Der breit gefächerte Einleitungsartikel zusammen mit den Erörterungen zentraler Themen im dritten Hauptteil und dem Schlusskap. laden die Leserinnen und Leser zu einer umfassenden Erörterung der sich rasch verändernden Situation des nordwesteuropäischen Christentums ein. Die Gesamtsicht aus quantitativem und qualitativem Material macht dieses Buch besonders fruchtbar für das Studium der christlichen Religion und ihrer Veränderungen in einem bedeutenden Teil Europas.

In seiner elektronischen und gedruckten Version eignet sich dieses Werk hervorragend zum Selbststudium, als Grundlage für den Unterricht und für Bildungsprojekte, aber auch zum Nachschlagen. Schließlich ist das gedruckte Buch übersichtlich gegliedert und ansprechend produziert und eingebunden.

Über den Autor:

*Werner G. Jeanrond*, Dr. Dr., Professor Emeritus für Systematische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Oslo (w.g.jeanrond@teologi.uio.no)